



Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 252. Mittwoch den 28. October 1835.

B e f a n n t m a c h u n g.

Nachdem die Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 27. Februar 1831 die Ausnahme in die allgemeine Civil- Wittwen-Verpflegungs-Anstalt beschränkt und solche nur noch den wirklich im Allerhöchsten Königl. Dienste mit einem Einkommen von mehr als 250 Rthlr. angestellten Beamten, den Predigern und den bei höhern Schulen angestellten Lehrern gestattet hat, ist das Bedürfniß eines allgemeineren Instituts fühlbar geworden.

Es hat sich deshalb der General-Direktor der allgemeinen Wittwen-Verpflegungs-Anstalt, Haupt-Ritterschafts-Direktor ic. Hr. Graf v. Schulenburg der Begründung einer neuen Wittwen-Pensions- und Unterstützungs-Kasse unterzogen, welcher bei der, Allerhöchsten Orts festgesetzten Beschränkung der bereits bestehenden Königl. Preussischen allgemeinen Wittwen-Verpflegungs-Anstalt, der Hauptzweck zum Grunde liegen soll, unter möglichst erleichterten Bedingungen eine unbeschränkte Theilnahme zu gestatten, und dieses neue Institut allen Klassen von Staatsbürgern, insbesondere auch allen Privatpersonen zugänglich zu machen.

Indem wir daher dieses gemeinnützige Unternehmen, gemäß der Aufforderung des General-Direktors der allgemeinen Wittwen-Verpflegungs-Anstalt ic. Herrn Grafen v. Schulenburg, hiermit zur Kenntniß des hiesigen Publikums bringen, bemerken wir zugleich: daß wir den Extract aus dem Reglements-Entwurfs vom 9. Sept. d. J., welchem mehrere Beitrags-Beispiele beigefügt sind, mit der Subscriptions-Liste für diejenigen Personen, welche an dem zu errichtenden Institute Theil nehmen wollen, bei unserem Rathhaus-Inspector Klug zur nähern Einsicht und zur Unterzeichnung ausgelegt haben. Breslau den 13. October 1835.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt
verordnete

Ober-, Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

P r e u ß e n.

Breslau, den 27. October. — Nachdem der hies. Bischofs-Sitz 2 Jahre und 10 Monate hindurch erledigt gewesen, erfolgte heute, höherer Bestimmung gemäß, die Wahl eines neuen Fürst-Bischofs zu Breslau, welche einstimmig per acclamationem auf den bisherigen General-Administrator des Bisthums, Herrn Grafen von Sedlnitzky, Domprobst bei dem hochwürdigem Dom-Capitul zu St. Johann. sel. Der Königl. Bevollmächtigte bei dieser Feierlichkeit war Sr. Excellenz der Wirkliche Geheim Rath und Ober-Präsident der Provinz, Herr Dr. von Merkel. Gegen 8 Uhr Morgens versammelte sich das hochwürdigem Dom-Capitul nebst den drei Herren Canonicis Honorariis, Herrn Prälaten Knauer aus Habelschwerdt, dem

Fürstbischöflichen Delegaten und Probst von Berlin Herrn Fischer, und Herrn Stadtpfarrer zu St. Vincent hieselbst, Dr. Herber. Hierauf fuhr ein Sr. Excellenz in dem spannierten Gallawagen des Bisthums von den zwei ältesten Mitgliedern des Dom-Capituls begleitet, nach dem Dome, überreichten seine Vollmacht mit einer Anrede, die von Seiten des Herrn Grafen v. Sedlnitzky als Präses des Capituls beantwortet wurde. Nach diesem wurde das sämmtliche Capituls-Personale von dem sämmtlichen Dom- und Stadt-Clerus aus der Capituls-Versammlung in die Domkirche eingeführt, welchem Zuge sich Sr. Excellenz zu Fuße anschlossen. Nach feierlicher Abhaltung der heil. Geist-Messe wurde Sr. Excellenz der Herr Bevollmächtigte nebst Begleitung in die Fürstbischöflichen Residenz geleitet,

das Publikum aus den Räumen der Domkirche entfernt und sodann zur Wahl geschritten. Nach Beendigung der Wahl, wurden Se. Excellenz davon benachrichtiget, und wie vorher durch die Deputirten des Capituls zur Kirche abgeholt. In Hochdieselben Gegenwart wurde dem Volke durch den Protonotarius Apostolicus Hrn. Faustmann, Stadtpfarrer von Volkwich, die geschehene Wahl öffentlich und feierlich bekannt gemacht, dann der Herr Erwählte von den zwei ältesten Herrn Kanonicis an den Altar geführt, das Te Deum laudamus vom Herrn Prälaten von Montmarin angestimmt, und mit dem üblichen Schlußgebete diese Feierlichkeit beschlossen. Se. Excellenz wünschten dem Herr Erwählten Glück, und wurden sodann wie vorher feierlich zurückgeleitet, Herr Graf Sedlnitzky aber in seine Curie zurückzuführen.

Berlin, vom 25. October. — Se. Majestät der König haben vorgestern dem zum Königl. Sächsischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister an Allerhöchsthrem Hoflager ernannten Staatsminister und General-Major v. Winckwitz die Antritts-Audienz zu ertheilen und das Beglaubigungs-Schreiben desselben entgegen zu nehmen geruht.

Se. Majestät der König haben den Legations-Rath de la Croix II. zum Wirklichen Legations- und vortragenden Rath im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten Allerhöchstdiät zu ernennen und die darüber ausgefertigte Bestallung Allerhöchsts selbst zu vollziehen geruht.

Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath, Präsident der Hauptverwaltung der Staatsschulden, Chef der Seehandlung und der Verwaltung für Handel, Fabrik- und Gewerben, Nothher, ist aus Schlessen hier angekommen.

Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister bei Sr. Majestät dem Könige der Franzosen, Freiherr von Werther, ist nach Würzburg abgereist.

Am 15ten d. M. fand das 50jährige Dienstjubiläum des zweiten Königl. General-Stabs-Arztens der Armee und Geheimen Ober-Medizinalraths Dr. Joseph Arnold Bätner statt.

Der in mehreren öffentlichen Blättern gemeldete Umbau des größeren von Friedrich II. im Jahre 1748 gegründeten Invalidenhauses, welches die von dem Freunde des Monarchen, Marquis d'Argens, gewünschte Inschrift führt: „Laeso et invito militi“, wird erst im künftigen Jahre vorgenommen werden. (Hamb. Z.)

Vom Niederrhein wird unterm 17. October berichtet: „Mit der Eisenbahn scheint es voller Ernst zu werden zwischen den Städten Düsseldorf und Elberfeld. Beide Vorkände haben sich friedlich geeinigt, um das Werk zu beginnen, dem die hohe Staatsbehörde in allen Theilen Vorschub zu leisten bereit ist. Beide Städte werden dadurch ihren Verkehr und Handel sehr beleben.

Haben unter der Herrschaft Preußens fast alle Städte, namentlich in den Rheinlanden, durch ihre Betriebsamkeit ihren Wohlstand vermehrt, so können wir dies zunächst von Elberfeld, von Barmen und der Umgegend, gleichwie auch von Düsseldorf bemerken. Erstere Stadt hatte im Jahre 1814 kaum 20,000, jetzt hat sie aber 33,000 Bewohner, deren Unterhalt sich in den vielfältigen Manufacturen reichlich findet. — Ein seltenes Ereigniß ist, daß unter den Einwohnern dieser Stadt die Zahl der Katholiken von 3 bis fast zu 7000 sich vermehrt hat. Dies hat es dann auch als notwendig hervorgebracht, daß ihre vor etwa 100 Jahren erbaute Kirche zu klein geworden und eine neue erbaut werden mußte, die bei den theuren Preisen der Baumaterialien und bei der hohen Steigerung der Preise der Baustellen, verbunden mit dem Neubau der Wohnung für den Pfarrer, einen Kostenaufwand von 60,000 Thln. erforderte; die neue Kirche selbst, in ihrem Innern und Aeußern einem Dome ähnlich, wird in diesen Tagen geweiht werden. Alle, besonders die Evangelischen, haben zu diesem Werke in einer seltenen Weise bedeutende Summen gespendet. Auch Se. Maj. der König schenkte der katholischen Gemeinde die Summe von 5000 Thlr. in der nämlichen Königl. Weise, wie er vor zwei Jahren den Neubau der Kirche der katholischen Gemeinde zu Barmen, und jenen in der benachbarten Gemeinde Wald beförderte. Ueberhaupt ist es großartig, wie der König für Kirchen, Schulen und Erziehungs-Anstalten aller Confessionen überall sorgt. Nur ein Blick auf Köln, und wir müssen dankend gewahren, wodurch so stattlich das Meisterwerk alter Baukunst durch die Freigebigkeit des Königs hergestellt und weiter ausgeführt wird. Zu den Neubauten mehrerer Schulen in Elberfeld, deren in der jüngsten Zeit vier entstanden, ist die katholische eine der zweckmäßigsten und schönsten, von der Staatsbehörde ebenfalls sehr zweckmäßig befördert. Unserm Königl. Landrath (der mit seinem Kreis-Secretair der katholischen Confession angehört), sowie dem Königl. Ober-Bürgermeister (evangel. Confession), verdanke man die thätigste Beförderung der Kirchen- und Schulbauten.“ (Leipz. Z.)

D e s t e r r e i c h .

Prag, vom 20. October. — Se. Majestät der Kaiser von Rußland haben nachstehenden Kaiserl. Oesterreichischen Offizieren folgende Orden verliehen: Den Weissen Adler-Orden dem Feldmarschall-Lieutenant und kommandirenden General in Böhmen, Grafen von Mensdorf, und dem Festungs-Kommandanten in Theresienstadt, General der Kavallerie, Grafen Klebelsberg; den St. Annen-Orden erster Klasse mit der Krone dem General-Feldmarschall-Lieutenant von Gorkowsky, Baron von Fleischer und Baron von Mengen, so wie dem General-Major Fürsten Reuß; endlich den Stanislaus-Orden erster Klasse den General-Majoren Fürsten Auersberg, Baron von Haugwitz und Baron von Hauer. — Die

bei Gelegenheit der Ankunft und des Aufenthalts der Allerhöchsten Monarchen in Töplitz erschienenen Gedichte sind nebst einer Beschreibung der am 19. September dafelbst stattgefundenen Illumination, woran sich auch noch die Gedichte in Bezug auf die Grundsteinlegung des Russischen Monuments bei Kulm reihen, von dem dasigen Rath Eichler zusammengefaßt und in einer Sammlung zum Besten der Töplizer Wohlthätigkeits-Anstalten herausgegeben worden. Der Herausgeber ist zugleich Verfasser des in der Sammlung enthaltenen, sehr beifällig aufgenommenen Gedichtes: „An die Mänen der bei Kulm am 29. und 30. August 1813 gefallenen Russen.“

D e u t s c h l a n d.

Kassel, vom 13. October. — Das Hofmarschall-Amt ward mit einer zweiten Abtheilung versehen, der die Verwaltung der Rotenburgischen Domainen für die Cabinets-Kasse aufgetragen worden ist. Die Landstände werden aber bei ihrer Wiederversammlung, die jedenfalls im November kommenden Jahres stattfinden muß, nicht umhin können, den Faden dieser Streit-Angelegenheit wieder aufzunehmen. Am wünschenswerthesten würde ein Vergleich seyn. Es scheint, daß man bei Hofe nicht abgeneigt ist, Vergleichs-Vorschlägen Gehör zu geben; denn wie verlautet, wird von dieser Seite keinesweges in Abrede gestellt, daß den Domainen der erloschenen Rotenburgischen Nebenlinie, wenn man sie auch als Erbgut des regierenden Fürstenhauses betrachte, zugleich die Bestimmung beizulegen, als Kammergut zur Befreiung der Staats-Bedürfnisse beizutragen. Es wird bloß die von der Stände-Versammlung aufgestellte Behauptung bestritten, als sey der Regent durch die Civilliste hinlänglich und für immer abgefunden, so daß er gar keinen Anspruch auf eine Vermehrung dieser bei einem spätern Heimfalle, wie bei den jetzt eingetretenen Rotenburgischen, geltend machen könne. Vielmehr wird von Seite des regierenden Hauses angenommen, daß bei einem solchen Ereignisse eine neue Uebereinkunft wegen künftiger Feststellung der Civil-Liste nach Maßgabe der Größe des stattgehabten Heimfalls erforderlich sey. Im Publikum ist von einer Proposition die Rede, die an die ständische Versammlung gelangen dürfte. Nach derselben würde an diese die Forderung gestellt werden, den Kurprinzen, Regenten, der gegenwärtig auf die Nutzung der Civilliste zur Befreiung der Kosten seiner Hofhaltung allein beschränkt ist, ohne an dem Einkommen des Fidei-Haus-Vermögens, welches sich der Kurfürst ausschließlich vorbehalten hat, Theil zu haben, bloß während der Lebensdauer des letztern im Genuße der Rotenburgischen Domainial-Revenüen zu belassen, wogegen diese für Staatsgut erklärt werden, und als solches dem Lande und der Staats-Kasse gesichert bleiben sollten. Der Kurprinz würde nämlich, wenn er demnächst neben seiner jetzigen Civil-Liste zugleich zum Genuße der Einkünfte von dem

Fidei-Hausvermögen gelangte, keines weitem Zuschusses zu ersterer mehr bedürfen.

Karlsruhe, vom 18. October. — Des Kaisers von Rußland Majestät haben dem Markgrafen Maximilian von Baden den St. Annen-Orden erster Klasse verliehen. Die Insignien dieses Ordens wurden Sr. Hoheit heute durch den Kaiserl. Russischen Geschäftsträger am Großherzogth. Hofe, Staatsrath Freiherrn v. Moltke, übergeben.

Würzburg, vom 19. October. — Heute trifft der für die Eisenbahn zwischen Nürnberg und Fürth bestimmte Dampfwagen hier ein, und da auch die übrigen Einrichtungen für diese Bahn, die erste im Herzogthum Deutschlands, beendigt seyn werden, so dürfte die Eröffnung noch im Laufe dieses Monats möglich werden. Reisende, welche von Nürnberg kommen, versichern, daß man dafelbst bereits Nachricht hat von der Ankunft einiger Deputationen, die von Dresden, Leipzig u. abgeordnet werden, um an Ort und Stelle den Erfolg zu beobachten und dazu den Augenblick der feierlichen Eröffnung wählen wollen. Das Vertrauen für das Unternehmen wankte nie, was sich durch den Werth der Actien, die nicht zu 103 pCt. zu haben sind, bereits beurkundete, und ist, nachdem man das günstige Resultat für die Bahn zwischen Brüssel und Mecheln kennt, wo möglich noch gestiegen. Obwohl man jetzt nur 1800 Personen auf einen Tag rechnet, um eine bedeutende Dividende zu erlangen, so wird auch hier der Erfolg eine bedeutend größere Zahl erweisen; denn da nun jeder Arbeiter für 6 und 9 Kr. mehr als eine Stunde Zeit sparen kann, um den Weg von der einen Stadt zur andern zu machen und in dem Verhältniß auch seine Kleidung schont, ungerchnet dessen, was seine Körperanstrengung für Aufwand fordert, um, wenn gleich durch den billigsten Imbiß sich zu stärken, so wird gerade diese Bevölkerung, die in beiden Städten so zahlreich ist, einen mächtigen Ausschlag geben. Mehr aber noch wird diese Bedeutung für die Eisenbahn zunehmen, wenn der Main- und Donau-Kanal dazu kommt, dann häufen sich gewiß noch die Geschäfte, und damit auch die Frequenz der Straße zwischen beiden Städten.

R u ß l a n d.

Odessa, vom 6. October. — Lord Durham hat am 3ten seine Quarantaine beendet. Ein Kosaken-Niquet begleitete ihn von der Quarantaine bis zum Hotel Michellien, welches er bewohnt und vor dem eine Ehrenwache mit einer Fahne aufgestellt war. Bei seinem Eintritt in die für ihn bestimmten Gemächer wurde er von dem hiesigen Kommandanten, dem Brigade-General der Garnison, dem Polizeimeister und dem Stadteltesten empfangen. Gleich darauf erschien der General-Gouverneur Graf Wozjoff in Begleitung des Gouverneurs der Stadt, Herrn Lewschin, um den Lord zu

begrüßen. Lord Durham stattete noch an demselben Tage einen Besuch ab bei dem General-Gouverneur und speiste bei dem Englischen General-Konsul, Hrn. Yeames. Am folgenden Tage machten die fremden Konsuln dem Botschafter ihre Auswartung, der auch die hier wohnenden Engländer empfing. Später besuchte derselbe das hiesige Institut für adliche Damen, welches unter dem Schutze Ihrer Majestät der Kaiserin steht, besichtigte unsere Feuerlöschanstalten, und wohnte nach dem Diner bei dem General-Gouverneur einer Vorstellung von Bellini's „Norma“ bei.

F r a n k r e i c h.

Paris, vom 18. October. — Herr Thiers ist vorgestern Abend von seiner Reise hierher zurückgekehrt, und begab sich unmittelbar nach seiner Ankunft zum Könige.

Der Temps berichtet seine gestern aufgestellte Behauptung, daß der Graf Sebastiani noch 20 General-Lieutenants in der Rangliste vor sich habe, dahin, daß nur General-Lieutenants, die Herren Bonnet, Drouet d'Erlon und Mermet, länger dienen, als Herr Sebastiani. Ferner setzt dasselbe Blatt seinen Nachrichten über die Ministerial-Zwistigkeiten folgendes hinzu: Seit langer Zeit denkt Herr Humann, wie man weiß, darauf, die 5 Procents auf 4 und $4\frac{1}{2}$ Procents zu reduciren, und wollte zu dieser Maßregel, die er für den Triumph seiner Finanz-Verwaltung hält, nur eine günstige Zeit der Ruhe und des Vertrauens, die bisher gefehlt hat, abwarten. Aber eben jetzt, wo er an die Ausführung zu gehen dachte, tritt ihm ein höherer Wille entgegen, und zwingt ihn plötzlich, seinen Plan aufzugeben. Der Hauptgrund soll der seyn, daß man die Nationalgarde gegen sich aufzubringen fürchtet, in der sich sehr viele Rentiers befinden. Indessen ist Herr Humann sehr aufgebracht, und man sagt sogar, er wollte sich zurückziehen; dies würde von einigen seiner Kollegen sehr gern gesehen werden, weil dadurch eine Lücke für Herrn Sauzet oder Pissy entstände; dergleichen hofft man auch der Marschall Maison, der einigen Mitgliedern des Cabinets sehr mißfällt, werde sich zurückziehen. In diesem Falle würden die gestern erwähnten Veränderungen durch Abweichungen nicht nöthig seyn.

In der Quotidienne befindet sich ein Schreiben des Herrn Michaud, in welchem er den Besuch erzählt, den er kürzlich bei den Herren v. Polignac und Peyronnet abgestattet hat. Folgendes sind die interessantesten Stellen aus demselben: „Nachdem wir den Commandanten gespöckten hatten, gingen wir über den Hof; man öffnete uns eine kleine Thüre, an welcher eine Schildwache stand, und wir traten in den Theil des Gebäudes ein, wo sich die Gefangenen befinden. Die Herren Chantelauze und Guernon de Ranville wohnen unten, die Herren v. Polignac und Peyronnet im ersten Stockwerk. Ich begann meine Besuche bei dem Fürsten von Polignac. Die Leser, welche mir nach dem Orient gefolgt sind, wissen, welche Unterstützungen er

mir bei meiner großen Reise hatte zu Theil werden lassen. Das letztemal hatte ich ihn im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten gesehen; ein Gefängniß war der Ort, wo ich ihm danken, und ihm von meinem Unternehmen Bericht erstatten sollte. Die Revolutionen haben dem Fürsten nichts von seiner Festigkeit und seinem Muth geraubt; er hat nichts von jener Heiterkeit des Geistes und jener sanften und gutmüthigen Philosophie verloren, die aus dem Herzen kommen. Ich stellte ihm Herrn Poujoulat, meinen jungen Reisegefährten, vor, und unsere Unterhaltung drehte sich um die fernern Regionen, die wir gemeinschaftlich durchkreuzt haben. Selbst die Feinde des Herrn v. Polignac haben eingestanden, daß seine auswärtige Politik nicht ohne Ruhm gewesen ist. Ich habe auf meinen weiten Reisen oft die guten Resultate jener Politik zu würdigen Gelegenheit gehabt. Der Fürst von Polignac vertreibt sich die langen Stunden seiner Gefangenschaft mit Lecture und Musik; zuweilen schreibt er seine Betrachtungen und seine Erinnerungen nieder; ein scharfer Blick, der mir in sein Tagebuch gestatter wurde, überzeugte mich, daß er bei so vielen Verfolgungen und Ungerechtigkeiten frei von aller Bitterkeit geblieben ist. Der Gefangene leitet außerdem die Erziehung seiner Kinder, wobei er von der Fürstin von Polignac, einer Frau von hohen Verdiensten, vortrefflich unterstützt wird. Diese jungen Kinder von 11 und 9 Jahren zeigen sehr glückliche Anlagen, und nichts ist rührender, als ihre Zärtlichkeit für ihre Eltern. Später trat ich in das Zimmer des Herrn v. Peyronnet, welches von dem des Fürsten Polignac nur durch einen schmalen Corridor getrennt ist. Herr v. Peyronnet hatte mir geschrieben: „Kommen Sie, um zu sehen, wie man in dieser Welt leidet, selbst um das Gute zu büßen.“ Ich habe in der That gesehen, wie man für eine edle Sache leidet. Ich habe auch gesehen, wie das Unglück zuweilen Ruhm wird. Herr v. Peyronnet beklagt sich weder über die Vergangenheit noch über die Gegenwart; alle Unbequemlichkeiten des Gefängnisses, alle Strenge der Bewachung erträgt er, ohne zu murren. Ich habe nur eine einzige Klage aus seinem Munde gehört; er leidet viel an den Augen und wird dadurch am Arbeiten verhindert. Herr v. Peyronnet hat sich, seit er im Gefängniß ist, eine ganz neue Existenz gemacht; nachdem er ein berühmter Advokat, ein ausgezeichnete Justizmann, ein umsichtiger Minister gewesen ist, hat er sich jetzt ganz zum Schriftsteller umgestaltet. Auch haben wir nur über Literatur mit einander gesprochen, und ich mußte die Eisenstangen vor den Fenstern und die Mauern des Gefängnisses ansehen, um mich daran zu erinnern, daß wir uns nicht in einer Akademie befinden. Ich bedaure sehr, daß ich die anderen Gefangenen nicht besuchen konnte; aber man hatte mir einen Eid darauf abgenommen, daß ich nur zu denjenigen gehen würde, für die ich einen Erlaubnißschein erhalten hätte. Ich hoffe, daß ihre Gefangenschaft bald ein Ende haben wird. Wozu würde die Verlängerung derselben

dienen? Würde sie zum Siege irgend einer Meinung, irgend einer Idee nützen? Wir glauben es nicht. Die Leidenshaften selbst, welche die Hinrichtung der Gefangenen forderten, Schweigen jetzt; ich kenne Leute, die ihre Köpfe verlangt haben, und die jetzt eine Bittschrift für ihre Freilassung unterzeichnen würden."

Der (bereits erwähnte) Artikel im Journal des Débats über die Lage der Dinge in Catalonien lautet folgendermaßen: „Wir werden eine Uebersicht der militairischen Ereignisse in Catalonien geben, wie wir es früher mit denen in Navarra gethan haben, und ohne uns im Geringsten um die übelwollenden Auslegungen, um die lügenhaften Versicherungen und um die Abgeschmacktheiten aller Art zu bekümmern, die durch unsere Worte noch einmal hervorgerufen werden könnten. Auf die von den Generalen der Königin selbst publicirten Aktenstücke, auf unser Studium der Topographie des Landes und auf unsere eigenen Kenntnisse der Lokalitäten gestützt, schreiben wir nicht unter dem Einflusse irgend eines Dritten, und haben denen nichts zu antworten, die uns Verrath und Karlismus vorwerfen, wenn wir mit Unparteilichkeit Thatfachen zusammenstellen, die zu Jedermanns Kenntniß gelangt sind, und nicht bestritten werden können. — Sobald die Regierungsjunta von Barcelona Nachricht von der Annäherung der Navarresischen Division erhielt, wurde der General-Capitain Don Pedro Pastors aufgefordert, mit einem Theile der Linien-Truppen ins Feld zu rücken, um sich nach der Gänge von Aragonien zu begeben und die Provinz vor einer so gefährlichen Invasion zu bewahren. In den ersten Tagen des September ausgebrochen, marchirte der General nach Cervera, und rückte von da bis an den Lobregos und an den Segre vor. Eine Straße, die von Seu d'Urgel nach Lerida führt, läuft längs des Segre; deshalb war es angemessen, an diesem Flusse die Navarresen zu erwarten, und dies that der General Pastors. Aber er hatte auf die besetzten Punkte Salarn, Tremp, Pons, Artesa u. s. w. gerechnet, und bei seiner Ankunft fand er alle diese Punkte ohne Befehl geräumt, die Festungswerke demolirt, die Behörden und Milizen auf der Flucht, und zwar auf die bloße Nachricht von dem Anmarsch der Navarresen, welche gleichwohl noch ziemlich weit entfernt standen. Die Linie des Lobregos war gleichfalls verlassen und die Forts demolirt, was den General der Gefahr aussetzte, seine Verbindungen mit Barcelona abgeschnitten zu sehen, wenn er den Segre bis nach Seu d'Urgel hinaufgehen wollte. Schon befand sich Guergué in der Umgegend dieses Ortes, er hielt ihn sogar blockirt, als die dreifache Bewegung der Generale Pastors, Surréa und Montes den Navarresischen Generalzwang, sich durch das Thal Aran in die Gebirge Navarras zu werfen. Nachdem der General Pastors von Guergué befreit war, und die Forts von Urgel wieder in gehdrigem Stand gesetzt hatte, theilte er am 15. September sein Corps in zwei Colonnen, um die Chefs Ros, d'Éroles und Orteu anzugreifen, deren ver-

einigte Streitkräfte sich auf 1500 Mann beliefen und die sich auf dem rechten Ufer des Segre hielten. Die erste Kolonne des General Pastors, von dem Obersten Sebastian kommandirt, war einen Tag früher abgegangen, weil sie zur Ausführung der kombinierten Operation einen längeren Umweg zu machen hatte, und der General Pastors war auch eben im Begriff von Seu d'Urgel abzugehen, als ein Karlistischer Detacheur, der zur constitutionellen Armee gehört hatte, ihm plötzlich die Nachricht mittheilte, daß die Navarresische Division zum zweitenmale in Catalonien eingebrungen sey, sich nur noch zwei Stunden von Urgel befinde, und auf eine Vereinigung mit Ros und Orteu manduirte. Nichts konnte dem General Pastors unerwarter und beunruhigender seyn, als eine solche Nachricht, weil er glauben mußte, daß die Navarresen, durch seine Anwesenheit am Segre eingeschüchtern, und von Montes und Surréa verfolgt, sich im vollen Rückzuge befänden. Guergué bewirkte seine Vereinigung mit Ros und Orteu, wo durch ein Corps von 4500 Mann gebildet wurde, während Pastors nur 3000 Mann hatte, und zum Unglück konnte die Hälfte seiner Division, die Kolonne unter dem Obersten Sebastian, nicht zeitig genug zurückberufen werden. Auch wurde diese Kolonne abgeschnitten, kehrte über den Segre nur mit großem Verlust zurück, und ihre Trümmer demoralisirten den übrigen Theil der Division, während die Karlisten, durch den Sieg angefeuert, fortführten, sich im Lande auszudehnen, und sogar als ein Haupt-Depot den Flecken San Lorenç de Maralles besetzten. Indessen rechnete der General Pastors noch immer auf die Mitwirkung Surréa's und auf die der Fremden-Region, von der er ein Bataillon in seiner Division hatte. Aber bestimmte und wiederholte Befehle gingen Surréa zu, sobald als möglich zu der Armee in Navarra zu stoßen, und der Fremden-Region, sich nach Nieder-Aragonien zu wenden, um sich den Fortschritten des Quilez zu widersetzen. Die Stellung des General Pastors wurde dadurch im höchsten Grade kritisch. Da er die Linie des Segre nicht wehr halten konnte, so retirirte er bis auf die des Lobregos, um die Straße nach Barcelona zu decken. Aber der Lobregos war auch schon von den Karlisten besetzt, die sich von Pons nach Calaf zwischen Manresa und dem Segre ausdehnten. Von einer anderen Seite ging Guergué mit allen seinen Streitkräften gerade auf ihn los. In dieser verzwickelten Lage blieb dem General-Capitain nichts anders übrig, als sich in die Berge östlich vom Segre zu werfen, und die Festung Cordova zu gewinnen, von wo aus er, immer durch das Gebirge, und genöthigt, außerdem einen bedeutenden Umweg zu machen, Cervera wieder erreichte. Am 1. October langte er daselbst an, und hatte zwei Colonnen, jede von 1000 Mann, nach Agramunt, und nach Quissonna detachirt. Dies ist eine General Uebersicht der Operationen, die seit dem Eindringen der Navarresen in Catalonien stattgefunden haben. Es ist zu bemerken, daß jene beklagenswerthen Ereignisse unter der

Herrschaft der Regierungsjunta stattfanden, als Barcelona von enthusiastischem Geschrei widerhallte, als die Straßen Bataillone von Miquelets zu gebären schienen als man überall in der Stadt Bewaffnungs- und Equipirungs-Werkstätten erblickte, als ein Geräusch der Waffen in allen Stadtvierteln erklang, so daß ein Journal jener Stadt uns damals sagte, Barcelona gleiche dem berühmten Trojanischen Pferde. Eben so ist zu bemerken, daß die Junta den General Pastors durchaus ohne Unterstützung gelassen hat. Er hat seit seinem Ausmarsch aus Barcelona keinen Schritt gethan, der nicht durch die Umstände gerechtfertigt gewesen wäre, und der nicht die Beschädigung der Provinz zum Zweck gehabt hätte; aber in Barcelona hegte man Verdacht gegen ihn; man erklärte ihn für einen Verräther, der sich dem Ministerium Lorenzo verkauft habe. Dies sind immer die verderblichen Thorheiten der Volks-Herrschaft. Man hat den General Capitan, den man doch zu jenem Posten erhoben und dem man den besonderen Auftrag gegeben hatte, sich dem Marsche der Navarresen zu widersetzen, ohne Beistand, ohne Mittheilungen, und ohne irgend eine Art von Verstärkung gelassen. Das ist das schöne Resultat jenes blinden Mißtrauens, jenes lärmenden und unfruchtbaren Patriotismus. Suerguó ist in die Cerdagne eingebrungen, hat die zerstreuten Karlisten-Haufen gesammelt, der Insurrection einen Haltpunkt gegeben, und jetzt haben die Karlisten im Norden Cataloniens eine Streitmacht, die man ohne Uebertreibung auf 10,000 Mann schätzen kann, während andere zerstreute Haufen in dem übrigen Theile der Provinz unaufhörlich die Garnisonen beunruhigen und die Verbindung abschneiden. Da wir es gewohnt sind, unsere Worte entstellt, und unsere gewissenhaftesten Versicherungen in Zweifel gezogen zu sehen, so glauben wir, einige merkwürdige Stellen aus den Berichten des General Pastors an die Junta von Barcelona wörtlich anführen zu müssen: „... Da ich nicht mehr auf Gurrea noch auf die Fremden-Legion zu zählen hatte, so würde meine Lage höchst gefährlich. Ich hatte nur noch unbedeutende Streitkräfte bei mir, und war von Feinden umringt. Es fehlte mir außerdem wegen des bösen Willens der Einwohner, an zuverlässigen Nachrichten, während der Feind durch sie Alles erfuhr, was seinen Plänen so bedenklich seyn konnte. Da ich wenigstens meine Division, die einzige disponible Streitkraft der Provinz, zu retten wünschte, so faßte ich den Entschluß, mich auf Cordova zurückzuziehen, und es gelang mir endlich, nach den mühsamsten Märschen und Gegenmärschen bei Tag und bei Nacht durch ein über alle Beschreibung unwegsames Gebirge, mich in Agramunt und Cervera festzusetzen, wo ich die Befehle der Junta abwarten will. Es ist aus der Erzählung, die ich so eben gemacht habe, leicht abzunehmen, in welchem Zustande sich Catalonien jetzt befindet, und wie dringend nothwendig es ist, unsere Streitkräfte im Verhältniß zu den so plötzlich angewachsenen unserer Feinde zu vermehren. Ich habe die Ein-

wohner des Gebirges, welches ich passiert habe, in der schlechtesten Stimmung für uns gefunden; Alle sind erklärte Anhänger des Prätextenden. Ein sehr wichtiger Umstand ist mir bei den Märschen und Gegenmärschen der Navarresischen Division in Catalonien besonders aufgefallen. Diese Division, durch die Truppen Gurrea's und durch die meynigen gedrängt, entfernt sich, zieht sich in Eilmärschen nach Ober-Aragonien zurück, und verzichtet auf ihren ersten Versuch. Dann kehrt sie zurück, und in denselben Augenblicke, wo sie wieder am Segre erscheint, erhalten Gurrea und die Fremden-Legion aus Madrid den Befehl, Catalonien wegen einer anderen, vielleicht nicht weniger dringenden Bestimmung zu verlassen. Könnte man daraus nicht schließen, daß der Prätextend in den Bureaus der Staats-Kanzlei Agenten hat, die ihm die Geheimnisse der Depeschen an unsere Generale verkaufen? Ich wage es nicht, meine Meinung auszusprechen, aber das angeführte Zusammentreffen hat etwas Außerordentliches. Seit dem Beatin meiner Operationen habe ich nicht aufgehört, der Junta durch jeden Courier Bericht über dieselben abzufassen, ohne jemals irgend eine Antwort zu erhalten. Aller Verbindungen mit der Regierung der Provinz beraubt, bin ich inmitten der größten Schwierigkeiten mir selbst überlassen gewesen, ohne Verstärkungen zu erhalten, deren ich doch zur Rettung der Provinz so sehr bedurfte. Man hat meine Ehre, meine Unhänglichkeit und die der Handvoll Tapferen, die ich befehle, angegriffen. Man hat gesagt, daß ich mich weigerte, mit Barcelona zu korrespondiren, und daß ich nach Madrid geschrieben hätte, um mich mit der Regierung zu verständigen. Ich protestire gegen solche Behauptungen; ich fordere die Verleumder auf, den geringsten Beweis dafür beizubringen. Ich erkläre allen Spaniern, daß ich während des Laufes meiner Operationen keine Depesche aus Barcelona bekommen, daß ich durchaus keine Verbindungen mit Madrid unterhalten habe, und daß alle meine Augenblicke dem treuen Dienste und der Verteidigung dieser Provinz gewidmet gewesen sind.“ — „Man sieht aus diesem wegen seines aufrichtigen Tones so merkwürdigen Berichte, daß Barcelona aus keinem Mißtrauen den General, der für dasselbe kämpfte, im Stich gelassen hat. Wenn sich wenigstens die Anstrengungen nach einer anderen Seite hin gerichtet hätten, wenn ein General, der das Vertrauen der Junta und der Einwohnerschaft besaß, mit hinreichenden Streitkräften in den Bezirk von Gerona gesandt worden wären! Aber wir sehen nicht, daß dies geschah. Die Karlisten haben im Gegentheile ohne irgend einen Widerstand in die Cerdagne und in die Ebene von Figueras einbringen können. Wir hoffen, daß man sie vertreiben werde; aber welche Uebel, welche Verheerungen würden nicht unter einer regelmäßigen und festen Behörde, welche alle Maßregeln mit jener Uebereinstimmung angeordnet hätte, die allein den Erfolg militärischer Operationen sichern kann, vermieden worden seyn!

Man schreibt von Havre unterm 10. October, daß über 3000 Fässer Martinique- und Guadalupe-Zucker von dort nach Triest, Belgien, Hamburg und Stettin versandt worden seyen, und daß man die Wiederausfuhr dieses Artikels aus allen Französischen Häfen in den letzten drei Monaten auf 8000 Fässer veranschlagen könne, welche nicht stattgefunden haben würde, wenn die Concurrenz des Runkelrüben-Zuckers dem Colonial-Zucker nicht schon so stark in den Weg träte, daß nur eine Besteuerung des erstern, die dem Einfuhrzoll des letztern ganz gleich käme, das Gleichgewicht wieder herstellen könnte! — Schon früher berichtete man auch aus Marseille die Wiederausfuhr von Westindischem Zucker. Man sieht hieraus, wie allgemein der Rüben-Zucker in Frankreich bereits in die Consumtion übergegangen ist.

Paris, vom 19. October. — Der bishe-tige Griechische Gesandte, Fürst Caradja, hatte gestern die Ehre dem Könige in einer Privat-Audienz sein Abberufungs-Schreiben einzuhändigen. Unmittelbar darauf überreichte der General Colettiis, der den Fürsten Caradja in seiner bisherigen Eigenschaft ersetzt, dem Könige sein Creditiv, und machte demnächst der Königin und den Prinzen und Prinzessinnen des Königl. Hauses seine Aufwartung.

Der neue Russische Botschafter, Graf von Pahlen, ist vorgestern hier angekommen.

Im Journal de Paris liest man Folgendes: „Die Behörde war seit längerer Zeit davon unterrichtet, daß einige politische Flüchtlinge an der Verbreitung auswärtiger geheimer Gesellschaften arbeiteten, und ließ sonach diejenigen, die sie im Verdachte hatte, daß sie solche strafbare Umtriebe leiteten, strenge bewachen. Gestern Abend wurde demgemäß ein Haus umzingelt, in welchem sie wußte, daß hier Flüchtlinge sich versammeln würden, und man fand deren in der That 15, die gerade eine Sitzung hielten. Auf dem Tische, um den sie saßen, fand man viele wichtige Briefe und fast alle Papiere der erwähnten Gesellschaften.“

„Wir hatten gestern“, sagt das Journal des Débats, „die Unterwerfung des Grafen de las Navas angekündigt, da seine Anwesenheit in Madrid uns dieses hinlänglich anzudeuten schien. Ein Madrider Schreiben vom 10ten besagt aber, daß Herr de las Navas, nachdem er 48 Stunden in erfolglosen Konferenzen mit den Freunden des Herrn Mendizabal hingebracht, in Begriff stehe, nach seinem Hauptquartiere zurückzukehren. Sollte dies gegründet seyn, so wären die Sachen noch nicht so weit vorgerückt, als wir es Anfangs glaubten.“

Der Herzog von Frias soll sich vor einigen Tagen nach Eingang einer Depesche des Herrn Mendizabal bei dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten über die geringe Wachsamkeit der diesseitigen Zoll-Behörden an der Spanischen Grenze amtlich beschwert haben. Der Herzog von Broglie (so erzählt man sich) habe geantwortet, daß von Seiten Frankreichs nichts verabsäumt worden sey, um die Grenze gehörig zu bewachen;

die Polizei allein habe seit dem 1. Januar d. J. einen Kosten-Aufwand von 450 000 Franken verursacht, ohne die außerordentlichen Ausgaben für das Observations-Corps und die Zoll-Beamten in Anschlag zu bringen; das Gebirge aber und der in den Spanischen Grenz-Provinzen herrschende Gemeingeist, verbunden mit der Gewinnsucht aller Grenz-Bewohner, müßten natürlich dem Schleichhandel gar sehr erleichtern; indessen werde die Regierung noch einmal die schärfsten Befehle ergehen lassen, daß jede Verbindung mit den Karlisten möglichst unterbrochen werde. Man will wissen, der König für seine Person sey mit dieser Antwort eben nicht zufrieden gewesen, da er den äußersten Widerwillen gegen die Wendung, welche die Spanischen Angelegenheiten in neuerer Zeit genommen, hege, und daher der Meinung sey, daß Herr von Broglie zu viel versprochen habe. Herr Thiers soll diese Ansicht theilen.

Spanien.

In einem von Pariser Blättern mitgetheilten Schreiben aus Madrid vom 10ten d. liest man unter Anderem: „Die gemäßigete Partei hat sich von ihrer Ueberaschung erholt, und wird sich dem Herrn Mendizabal anschließen, besonders da sie sieht, daß die Anstrengungen dieses Ministers zur Befestigung der Karlisten Erfolg zu versprechen scheinen. Wenn aber diese Anstrengungen fruchtlos bleiben sollten, so muß man darauf gefaßt seyn, daß die der Intervention günstige Meinung die größte Ausdehnung erlangen und daß die Majorität der beiden Kammern, auf 11 Millionen Spanier gestützt, sich kräftig für eine Maßregel aussprechen werde, deren Zweck es seyn soll, dem Carlismus durch einen entscheidenden Schlag ein Ende zu machen. Die schärflichsten Personen scheinen über die Gesinnungen Frankreichs in Bezug auf uns getheilte Meinung zu seyn: man fürchtet und man hofft. Herr Mendizabal hat den Verdruß nicht verheimlicht, den ihm mehrere Artikel des Journal des Débats verursacht haben; indessen hat er sich einigermaßen beruhigt, als er bemerkte, daß der Moniteur, das anerkannte offizielle Blatt des Französischen Ministeriums, jene Artikel nicht wiederholte. Aber die Ungewißheit, welche die Betrachtungen des genannten Französischen Blattes in den Gemüthern zurücklassen, wirkt sehr nachtheilig, und man möchte gern vor dem Zusammentreten der Cortes bestimmt wissen, woran man ist. Besonders anzufrieden ist die Englische Gesandtschaft über die Artikel des Französischen ministeriellen Journals.“

Eine Depesche aus Perpignan vom 16ten d. meldet, daß der Graf d'Espagne daselbst angekommen sey, und daß sich Mina noch dort befinde. Am 9ten haben die Christinos eine Bewegung auf Morentin gemacht. Don Carlos, der sich mit seiner Armee in Estella befand, hat sich auf Cirauqui und Maneru zurückgezogen. Cordova hat mit 13,000 Mann die Linie der Argaca besetzt. Don Carlos ist mit Truralde unzufrieden, und hat sein Kommando interimistisch dem General Eguia übergeben. Bei den Karlisten herrscht fortwährend Geldmangel.“

P o r t u g a l.

Lissabon, vom 10. October. — Die Regierungszeitung enthält einen Tages-Befehl in Betreff des Einrückens eines (angeblich 10,000 Mann starken) Hülfscorps in Spanien, der folgendermaßen lautet:

„Hauptquartier Belem, 6. October.

Se. Excellenz der Marschall, Herzog von Terceira, Ober-Befehlshaber der Armee, befehlt, den Brigadegeneral Victorino Jose de Almeida Serrao, Commandeur des zur Unterstützung der Truppen Ihrer katholischen Majestät gegen die rebellischen Streitkräfte des Prätendenten bestimmten Hülfscorps, von dem Beschlusse der Regierung Ihrer Allergetreuesten Majestät in Kenntniß zu setzen, wonach die Avantgarde dieses Corps sogleich in das Königreich Spanien einrücken und der übrige Theil desselben zu der nämlichen Bestimmung abgehen soll. Se. Excellenz ist überzeugt, daß die Portugiesischen Truppen, welche mit so vielem Muth die Feinde der Königin und des Landes bekämpft haben, wenn es nöthig seyn sollte, eine gleiche Tapferkeit gegen die Rebellen zeigen werden, welche in dem benachbarten Königreiche die Nationalfreiheit und den legitimen Thron Isabella's II. umstürzen wollen. Se. Excellenz wünscht daher, daß der Brigadegeneral Serrao sogleich den Commandeuren der Avantgarde die nöthigen Befehle ertheile, daß die strengste Mannszucht von den unter seinen Befehlen stehenden Truppen beobachtet, daß das Eigenthum und die Person der Bürger geachtet und daß alle Bedürfnisse der Armee, Lebensmittel, Transporte, Quartiere, auf geföhlte Weise den Bürgern und von den Portugiesischen Commissariaten bezahlt werden sollen. Se. Excellenz empfiehlt dem Brigadegeneral dringend, nie zu vergessen, daß die Portugiesischen Hülfstruppen nur zu dem einzigen Zwecke die Grenze überschreiten, um die Spanische Regierung in der Bekämpfung und Vernichtung der Partei des Prätendenten zu unterstützen. Die Portugiesischen Truppen haben sich daher in keine andere Bewegung, die etwa in jenem Lande stattfinden möchte, zu mischen. Indem die Hülfstruppen die legitime Regierung gegen die Rebellen, welche für den Despotismus kämpfen, vertheidigen, unterstützen sie zugleich den Thron unserer Königin und die Constitution der Monarchie, die dem Despotismus und seinen Anhängern nicht weniger verhaßt ist, als die erhabene Person Ihrer katholischen Majestät und die Regierung derselben. Was die Verschiedenheit der Meinungen unter den Vertheidigern der liberalen Sache betrifft, so werden weder die Portugiesische Armee, noch irgend Jemand, der zu ihr gehört, im entferntesten Antheil daran nehmen. Endlich ist es noch der Wunsch Sr. Excellenz, daß den Hülfstruppen erklärt werde, Se. Excellenz hoffe fortwährend den Beweis zu erhalten, daß sie ihres hohen Rufes der Tapferkeit, Disziplin und Humanität immer würdig und eine wahrhaft constitutionelle Armee bleiben werde, die einer freien Na-

tion angehört, deren Freiheit sie durch Heldennuth und Beharrlichkeit erkämpften, und daß die Portugiesischen Soldaten, von den Segenswünschen der Bewohner des benachbarten Königreichs, dessen liberale Institutionen sie im Interesse und für die Wohlfahrt beider Nationen unterstützen, begleitet, in ihr Vaterland zurückkehren mögen. — In Abwesenheit des General-Adjutanten der General-Quartiermeister Azedo.“

Die Regierungszeitung vom 10ten enthält ein lauges Dekret in Betreff der Erwählung derjenigen Deputirten, die noch erforderlich sind, um die Zahl zu ergänzen, welche in jeder Provinz zu erwählen ist.

E n g l a n d.

London, vom 20. October. — Der Fürst Alexander der Lieven, Russischer Gesandtschafts-Secretaire in Madrid und zweiter Sohn des ehemaligen Russischen Botschafters am hiesigen Hofe, ist mit Depeschen an den Grafen Pozzo di Borgo aus der Spanischen Hauptstadt, und der General-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, General Suchosanet, mit Depeschen des Grafen von Messelrode von Lößlich hier eingetroffen.

Die Times sagt: „Dem Gerüde nach, denn hoffentlich ist es nur ein Gerüde, hätte die Regierung sich gar entschlossen, O'Connell für das, worüber alle Welt pfui austritt, zu belohnen. Sie wolle, heißt es, Daniel O'Connell zum Geheimen Rath machen!! Wenn das wahr ist, so hätte sie nicht Besseres zu thun, als den „Capitain Rock“, so bald sie ihn findet, zum Commandeur der Truppen zu machen. Aber es kann nicht wahr seyn, das Gerücht muß von einem Dubliner Wichtigtur herrühren.“

Der Courier, ein Blatt, das sich in neuerer Zeit unter Englischen und Französischen Blättern durch eine gewisse Reinheit von nationaler Befangenheit, namentlich auch in der Orientalischen Frage, auszeichnet, enthält über den Preussisch-Deutschen Zollverein und dessen Einfluß auf die Interessen Englands in einem seiner letzten Blätter nachfolgende Bemerkungen: „Das Preuss. Handels-Bündniß wird mehreren unserer Zeitgenossen Krämpfe verursachen, und es sollte uns, nach dem, was über die Dardanellen gesagt worden ist, nicht wundern, wenn wir aufgefordert würden, Preußen den Krieg zu erklären, weil es ihm und den kleinen Staaten in seiner Nachbarschaft beliebt hat, auf ihre eigene Art über Musseline und Gingham geschicklich zu beschließen. Viel leicht dürfte freilich das Bündniß nicht in einem sehr freundschaftlichen Geiste gegen uns abgefaßt seyn; allein es ist nicht neu; es hat in großer Kraft seit mehreren Jahren existirt, und trotz dem sind die Ausfuhrten Britischer Produkte und Manufaktur-Waaren nach Deutschland — denselben Ländern, die das Bündniß in sich schließt — jetzt größer, als sie es je zuvor waren. Die Preussischen Restrictionen sind besonders gegen unsere

(Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage

zu No. 252 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Mittwoch den 28. October 1835.

(Fortsetzung.)

Baumwollen-Waaren gerichtet; nun sehe man das Resultat. Im Jahre 1831 war der erklärte oder wirkliche Werth der aus England nach Deutschland ausgeführten Baumwollen-Waaren und Twiste 2,341 686 Pfd., dagegen war derselbe im Jahre 1834, trotz des Anschlusses Baierns, Württembergs u. an den Bund, 3,224,180 Pfund, — also eine Zunahme in drei Jahren von ungefähr 50 pCt. oder beinahe eine Million Pfund! Und auf die beste Autorität dürfen wir behaupten, daß, in so weit dies jetzt schon ausgemittelt werden kann, die Ausfuhr für das laufende Jahr noch größer seyn werden. Dies über den Einfluß des Preuss. Bündnisses auf unsern Handel. Das ist aber noch nicht Alles. Die Ausfuhr Britischer Produkte und Manufaktur-Waaren nach Holland nehmen bedeutend zu, und doch sind vier Fünftheile dieser Exportation für Deutschland bestimmt. Niemand, der nur etwas vom Handel versteht, konnte auch nur auf einen Augenblick vermuthen, daß (vorausgesetzt, daß unsere Produkte in einem nicht unbeträchtlichen Grade wohlfeiler sind, als diejenigen der Vereints Staaten) das Bündniß den Englischen Handel ganz ausschließen würde. Selbst jetzt sind Nottinghamer Spitzen und andere Artikel Britischer Manufakturen, trotz der Anstrengungen der Franzosen, sie ganz auszuschließen, beinahe in jedem Theile Frankreichs und in jedweder Quantität zu billigen Preisen zu haben. Die Grenzen der Länder aber, welche das Bündniß in sich schließt, sind ausgedehnter und daher schwieriger zu bewachen, als diejenigen Frankreichs. Die Preuss. Zölle, wenige Artikel ausgenommen, sind nichts weniger als drückend, sondern vielmehr wirklich mäßig. Es ist eine Thatsache und Jedem, der etwas vom Handel versteht, bekannt, daß die Schwierigkeiten die wir im Handel mit Preußen und mit anderen Continental-Staaten finden, nicht in dem Abschluß von Verkäufen bestehen, sondern in dem Erlangen der Retouren. Preußen hat nur drei große Artikel — Wolle, Holz und Getreide — um damit Handel zu treiben. Wir haben in unserer Weisheit zwei von diesen ausgeschloffen und schmähen nun, wie konsequent! auf Preußen, weil es auf Baumwollen-Waaren und Eisen- und Stahlwaaren einen ziemlich hohen Zoll legt. Ein solches Betragen kann uns nicht anders als lächerlich machen! Wenn sich unser Handel mit Deutschland vermindern sollte, so liegt die Schuld lediglich an uns. Wir haben das Beispiel des Ausschlusses gegeben, und dürfen wir erwarten, daß Preußen unseren Betherungen mehr als unseren Handlungen trauen werde? Wenn wir wirklich wünschen, daß Preußen seine Handels-Poli-

tik ändere, warum machen wir dann nicht selbst den Anfang? Wir würden viel von Preußen kaufen, wenn uns unsere Prohibitionen nicht daran verhinderten, und Preußen müßte uns dann entweder seine Produkte gratis geben oder viel von uns kaufen. Wie indessen auch immer der Einfluß auf den fremden Handel sich gestalten mag, so viel ist gewiß, daß die Einführung einer überall gleichen Sals- und Zölle und das Abschaffen der inneren Prohibitionen und Restriktionen in den verschiedenen Deutschen Staaten im höchsten Grade vortheilhaft für dieselben seyn muß. Früher war Deutschland in der Lage, in der England seyn würde, wenn jede Grafschaft ihre separaten Zölle und verschiedenen Einkommen-Gesetze hätte. Preußen hat diese verderblichen Unterschiede abgeschafft und sich dadurch zum großen Wohltäter Deutschlands gemacht. Es ist natürlich unsere Pflicht, die Prozeduren des Vereins zu bewachen, so wie es unsere Pflicht ist, in jedem Lande, mit dem wir Verkehr haben, umherzusehen. Aber es existirt auch nicht ein Scharten zur Rechtfertigung der eingebildeten Vorzugs derjenigen, die da glauben oder zu glauben vorzugeben, daß uns das Bündniß aus Deutschland ausschließen werde. Wir sind die Einzigen, die dies bewirken könnten. Wenn wir die Thüre nicht vor uns selbst verschließen, wird Niemand anders dies versuchen."

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 20. October. — Se. Majestät der König, begleitet von den hier angekommenen Prinzen von Oranien und Friedrich eröffnete gestern die Session der Generalstaaten mit folgender Rede vom Throne:

„Edelgebende Herren! Mit Vergnügen kann Ich bei der Eröffnung dieser Session Ew. Edelm. die Versicherung geben, daß Unsere Verhältnisse zu den auswärtigen Mächten freundschaftlicher Art sind. Der politische Zustand des Landes ist inzwischen, seit den Mittheilungen, die Ihnen in Meinem Namen im Frühlinge dieses Jahres gemacht worden, unverändert geblieben. Bei dem fortwährenden Mangel an Gelegenheit, das gekörte Verhältniß Niederlands zu Belgien auf eine würdige, mit der Ehre und dem Interesse des Landes übereinstimmende Weise zu ordnen, und bei der Unsicherheit des Zeitpunktes, der uns dazu günstigere Aussichten darbieten möchte, ist es denn auch das nächste Augenmerk Meiner Sorgfalt geblieben, unsere inneren Angelegenheiten so zu ordnen, daß der Druck der außerordentlichen Umstände, in welchen wir uns noch befinden, weniger fühlbar werde. Zu dem Ende ist der früher ertheilte Urlaub an die Freiwilligen und Bürger-

Sarben, so wie an die Mannschaften verschiedener Aushebungen der National-Miliz noch ausgedehnt worden, so weit der öffentliche Dienst es nur einigermaßen zulassen; in derselben Absicht wird auch die gänzliche Entlassung der Conscriptio von 1826 jetzt bereits eingeleitet, um noch im Laufe dieses Jahres vollständig zur Ausführung zu kommen. Mein Wunsch, den Steuerpflichtigen eine Erleichterung zu verschaffen, wird übrigens dadurch begünstigt, daß der Ertrag unserer Ostindischen Besitzungen so reichlich ausfällt, daß wir uns für das folgende Rechnungs-Jahr einen erhöhten Beitrag zu den Bedürfnissen des Mutterlandes versprechen dürfen. — Der innere Zustand des Landes liegt im Allgemeinen Ursache zu dankbarer Zufriedenheit. In der innern Verwaltung herrschen fortwährend Ordnung und Regelmäßigkeit. Land- und Seemacht geben die üblichsten Beweise von Mannszucht und Diensteifer. Unseren fleißigen Landleuten fehlt durchaus nirgends Selbstenheit zu nützlicher Thätigkeit. Diejenigen, welche nach und nach aus dem Heere wieder in die bürgerliche Gesellschaft zurückgekehrt sind, haben ihre früheren Beschäftigungen wieder aufgenommen, oder andere Unterhalts-Mittel gefunden. Die Voraussichten auf Ausdehnung des Handels und der Schiffahrt fangen mehr und mehr sich zu verwirklichen an; es wird darin zunehmende Lebhaftigkeit bemerkt. Das Fabrikwesen entwickelt sich kräftig, die Fortschritte darin seit zwei Jahren übertreffen alle billige Erwartungen. Ohne den niedrigen Stand der Getreidepreise würde der Zustand des Landbaues sehr befriedigend seyn, da von den meisten Feldgewächsen eine reichliche Aerndte eingesammelt worden. Die Fischereien werden im Ganzen mit Vortheil betrieben und erweitern sich allmählig. Das Resultat der großen Fischerei während des abgelaufenen Jahres war befriedigend. Die Unterhaltung und Verbesserung von Kanälen und Landstraßen, geeignet, die Gemeinschaft, sowohl im Lande selbst, als mit den benachbarten Nationen, so wie zum Behufe von Landbau, Handel und Fabriken, zu befördern, ist ein Gegenstand beständiger Vorsorge der Regierung; sie wendet solche nach Maßgabe der Mittel und Umstände an. Der Unterricht trägt fortwährend gute Früchte; Wissenschaften und Künste finden eifrige Verehrer. Das abgelaufene Jahr ist für unsere Deiche und Seewehren nicht unglücklich gewesen. — Die Eröffnungen, welche in dieser Session in Meinem Namen Ihrer Versammlung gemacht werden sollen, werden Ew. Edelm. mit den ersten Ergebnissen der neuen Institutionen, welche im Niederl. Indien ins Werk gesetzt worden, bekannt machen; auch für die Zukunft bleiben in dieser Beziehung die Aussichten günstig. Die Maßregeln, welche auf der Insel Sumatra nach der früher stattgefundenen Außerdringung getroffen worden, sind geeignet, alle Besorgnisse in diesem Betracht zu beseitigen. In allen übrigen Ostindischen Besitzungen herrscht vollkommene Ruhe. Auch in den Westindischen Kolonien erfreut man sich eines solchen Zustandes. — Das zunehmende Gedelhen vieler

Zweige der Landes Wohlfahrt, gekräftigt durch den vortheilhaften Zustand unserer überseeischen Besitzungen, wirkt in bedeutendem Maße und wohlthätig auf die Einkünfte dieses Landes; der Ertrag derselben entspricht vollkommen der Erwartung und setzt Mich daher in den Stand, die Befreiung der Bedürfnisse des folgenden Rechnungs-Jahres Ihrer Versammlung mit einiger Verringerung der Lasten vorzuschlagen. Die Gesetz-Entwürfe in Bezug auf die Staats-Anschläge, welche Ew. Edelm. bald vorzulegen sind, werden dieses darthun. Der Kredit des Staates bleibe unwandelbar fest; eine fortbauend sparsame Verwaltung, die Niederländische gute Treue und die Mitwirkung Ihrer Versammlung, mögen als Bürgschaften dienen, daß derselbe nicht erschüttert werden wird. — Bei den mehr und mehr zunehmenden Beschwerden derer, für welche der Getreidebau ein Hauptmittel des Unterhalts ist, habe Ich geglaubt, den Erwägungen Folge geben zu müssen, welche Mich seit geraumer Zeit in Betreff der geeignetsten Mittel zur Verbesserung ihres Schicksals beschäftigte haben. Durch die Bestimmungen, welche deshalb bald Ew. Edelm. werden vorgeschlagen werden, ist insbesondere dahin gestrebt worden, die Freiheit des Handels mit den Bedürfnissen des National-Landbaus in Vereinigung zu bringen. Auch auf die Unterstützung zur U. barmachung wüster Landstrecken und weitere Landesverbesserungen, so wie auf einige von der Erfahrung als nützlich angebotene Aenderungen in den Steuergesetzen, bin Ich Willens, Ew. Edelm. im Laufe dieser Session hinzuweisen. — So sollen auch nicht allein die in der vorigen Session unerledigt gebliebenen Entwürfe zur Revision des Handels-Gesetzbuches mit den erforderlichen Aenderungen, sondern auch das ganze dritte Buch Ihrer Versammlung vorgelegt werden, während die Redactions-Commission sich eifrig mit der Revision des Gesetzbuches oder Straf-Verfahren beschäftigt. Ich hege das Vertrauen, daß vor allem, da jetzt das Gesetzbuch in Betreff der gerichtlichen Organisation und die Rechtspflege schon zu Stande gebracht ist, Ew. Edelm. die Wichtigkeit einer National-Gesetzgebung würdigend, zur Feststellung der jetzt vorzulegenden Entwürfe während dieser Session gern mitwirken werden. — Ich danke der Vorsehung, daß es Mir, nach den fünf schwierigen Jahren, die seit dem Belgischen Aufstande verfloßen, vergönnt ist, Ew. Edelm. bei dem Anfange Ihrer wichtigen Arbeiten noch eine ermunternde Uebersicht von dem gegenwärtigen Zustande des Landes geben zu können. So lange ein frommer Sinn und der Geist der Eintracht und Ordnung das Niederländische Volk auszeichnen werden, nähre Ich auch die Hoffnung fort, daß wir die Erhaltung unserer gegenwärtigen Segnungen und schließlich eine günstige Schlichtung der Verhältnisse von der Güte des Allmächtigen erwarten dürfen.“

Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen ist aus den Rheingegenden hier eingetroffen.

Der zum Präsidenten der ersten Kammer der Generalstaaten von Sr. Majestät ernannte Graf von Neede führte gestern in der vereinigten Sitzung beider Kammern den Vorsth.

Amsterdam, vom 20. October. — Die Rede, welche der König gestern bei Eröffnung der Session der Generalstaaten gehalten, hat auf die hiesige Börse einen günstigen Eindruck gemacht, und die Course sind darauf gestiegen. Zwar ist noch immer von keiner endlichen Erledigung der Belgischen Angelegenheit die Rede, doch wird der finanzielle Zustand des Landes so günstig dargestellt, daß man sich eher eine Verminderung als eine Erhöhung der Abgaben versprechen darf.

Belgien.

Brüssel, vom 19. October. — Ihre Majestäten der König und die Königin sind gestern Abends nach Paris abgereist.

Nordamerikanische Freistaaten.

In einem von der Times mitgetheilten Privatschreiben aus Philadelphia vom 23. September heißt es: „Was die Angelegenheit zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten betrifft, so ist, so viel man weiß, noch Alles in demselben unerledigten Zustande, wie im März, als der Kongreß sich vertagte. Auf innere Ruhe ist in den Vereinigten Staaten vor dem März 1837, wo die Amtsführung des jetzigen Präsidenten zu Ende läuft, nicht zu hoffen, und vielleicht auch dann nicht einmal. Der politische Horizont sieht nach Stürmen und Ungewittern aus. Herr Van Buren, der vom General Jackson unterstützte Kandidat für die Präsidentenwürde, verliert an Ferrain. Man glaubt fast, daß keiner der Kandidaten eine Majorität von Wählern Stimmen davon tragen werde. In diesem Falle geht die Wahl des Präsidenten auf das Repräsentantenhaus über, welches dann, der Verfassung gemäß, unter den drei Kandidaten, welche die meisten Stimmen haben, Einen zu wählen hat.“

Persien.

Die in London eingegangenen Nachrichten aus Persien reichen bis zum Anfang August, und geben eine furchtbare Beschreibung von dem Zustande des Landes. Die königliche Armee ist beschäftigt, etliche Ordnen im Süden einzuführen, und Sir Henry Bethune hat sich an der Spitze der besten Truppen gegen Nordosten gewendet, um die Bachtariar, eine Nomadische Gebirgs-Nation, zu unterwerfen, welche seit dem Tode des Königs alle Art von Räubereien begehen. Er hat sich der Kala Sufid, ihres Hauptnestes, bemächtigt, und hofft von dort aus das Gebirge zu unterwerfen. Man glaubt, daß er nach dieser Expedition seine Truppen gegen Kirmanschaß führen werde, welches Gouvernement sich in den Händen der Söhne des älteren Bruders und ehmaligen erklärtesten Feindes von Abbas Mirza befindet. Sie haben sich geweigert, am Hofe zu erscheinen, und bereiten sich zum Kriege vor. England

und Rußland suchen auf alle Art die Autorität des neuen Königs Mohammed Schah zu befestigen, und England hat die Schuld, die es von Persien zu fordern hatte, erlassen. Die ganze westliche Grenze ist in der größten Unordnung, alle Kurbischen Stämme, die sowohl der Türkei als Persien dienstbar sind, haben alle Communication mit diesen Gouvernements abgebrochen. Der Sultan hat Reschid Pascha ins Türkische Kurdistan geschickt und verlangt von der Persischen Regierung, daß sie ihrerseits zur Wiederherstellung der Ordnung beitrage, aber die regelmäßigen Truppen sind zu sehr im Süden beschäftigt, um eine ernstliche Expedition gegen die Kurden zu erlauben.

Miscellen.

†† In Polnisch, Ostrau, Teschener Kreises (in Oesterreich), ist eine Seuche unter dem Rindvieh ausgebrochen, welche seit dem 5ten d. M. bereits über 20 Stüd hinraffte. Eingegangenen Nachrichten zufolge soll diese Seuche die Böserdörre seyn.

†† Am 4ten d. M. warf ein Dienstknecht aus Lissa, Neumarkter Kreises, mit einem halben Fiegelsstücke nach den anderen Knechten, welche ihn in dem Wirthshause zu Marchwitz geschlagen hatten, traf aber damit die in der Nähe sich befindende Tochter eines dortigen Gärtners an die Stirn, so daß selbige augenblicklich umfiel und am 13ten d. M. an der erlittenen Kopfwunde ihr Leben endete.

Rossini wird in Neapel erwartet, um eine von dem Könige bestellte Messe auf dreihundert Stimmen zu schreiben, für welche Arbeit ihm ein sehr glänzendes Honorar zugesichert ist.

Berichtigung.

Das am 24. October gefeierte Jubel-Fest des emeritirten Buchbinder, Aeltesten Neber war die 50jährige Feier des Meisterwerdens; das Bürger-Jubiläum desselben tritt erst am 15. November ein; der Jubilar ist 85 Jahr.

Verbindungs-Anzeigen.

Die am verfloffenen 16ten d. vollzogene eheliche Verbindung unserer jüngsten Tochter Amalie mit dem königl. Lieutenant im 3ten Uhlanen-Regiment Herrn v. Schack geben sich hiermit die Ehre allen ihren Freunden und Verwandten ergebenst anzuzeigen
Hauptmann v. Bussé nebst Frau.
Weidenbach bei Bernstadt den 26. October 1835.

Die heut vollzogene eheliche Verbindung meiner Tochter Agnes mit dem Herrn Herrmann v. Hochberg bin ich so frei-entfernten Verwandten und Freunden hierdurch anzuzeigen.

Orzesche den 20. October 1835.

Josephine v. Fragstein.

Entbindungs- Anzeig.

Die heut früh erfolgte glückliche Entbindung seiner geliebten Frau, geb. Vietsch, von einem munteren Mädchen beehrt sich entfernten Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen

Bernb. Semper.

Landeshut den 23. October 1835.

Todes- Anzeigen.

Gestern Abend 7½ Uhr endete nach kurzen Leiden ein Nervenschlag das blühende kräftige Leben unserer zu früh geliebten hoffnungsvollen Tochter Theodora, in ihrem bald vollendeten achten Lebensjahre. Dies Verwandten, Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme. Nur der tröstende Glaube, daß die reine fromme Seele des geliebten Kindes jetzt in ihrer Heimath im Arm ihres treuen Heilands ruht, den sie hier schon kannte und liebte, kann uns aufrecht erhalten. Mittelkeine den 24. October 1835.

Theodor Baron v. Lütowik.

Isabella v. Lütowik, geb. Gräfin zu Lynar.

Heute Morgen um 5½ Uhr starb an den Folgen einer Brustentzündung unser innig geliebte Gatte und Vater, der Rittergutsbesitzer Ludwig Theodor Gottlob Ruprecht, zu Eisendorf. Tief betrübt mit der Bitte um stille Theilnahme zeigen wir dieses traurige Ereigniß hierdurch ergebenst an.

Eisendorf den 23. October 1835.

Mar. Ros. geb. Hahn, verw. Ruprecht.
Karl Theodor Ruprecht, Landrath.

Wilhelm Eduard Ruprecht, Lieutenant.

Heute früh um 3 Uhr entschlief sehr sanft nach dreiwöchentlichen Unterleibskleiden und hinzugesetztem Nervenschlag unser einziger hoffnungsvoller geliebter Sohn und Bruder Julius, im noch nicht ganz vollendeten 14ten Lebensjahre. Indem wir dieses theilnehmenden Verwandten und Freunden tief betrübt anzeigen, bitten wir um stille Theilnahme.

Conradswaldau bei Schweinitz den 25. October 1835.

Der Rentmeister Kindler nebst Frau und Familie.

Das am 26ten d. M. erfolgte Hinscheiden des Königl. Ober-Landes-Gerichts-Assessors Herrn Heinrich Abel, meines geliebten Neffen und Verlobten meiner Tochter, zeige ich, um stille Theilnahme bitterst, ergebenst an. Mit uns weinen noch um ihn seine trostlose Mutter und einziger Bruder.

Ströhlen den 26. October 1835.

Der Landrath v. Lemke.

Theater- Anzeig.

Mittwoch den 28ten: 1) „Geliebt oder todt.“ Lustspiel in 1 Akt von Th. Hell. 2) „Lully und Quinault.“ Lustspiel in 1 Akt von Castelli. 3) „Humoristische Studien.“ Schwank in 2 Akten von E. Lebrün.

Neue Bücher,

so erschienen und zu haben sind

bei

Wilhelm Gottlieb Korn,

Schweidnitzer Straße No. 47.

Franseky H. C. v., Geschichte des Königl. Preussischen 16. Infant. Regiments. 8. Münster. geb. 23 Sgr.
Kilian, H. F. Dr., die operative Geburtshülfe. 2 Theile. gr. 8. Bonn. 7 Rthlr. 20 Sgr.
Müller, R., zu Vortragsabenden. Eine Sammlung von Anreden für Einzelne und Segnen für gesellschaftliche Vereine. 2te verm. Aufl. 8. Berlin. geb. 1 Rthlr.
Otto, C. Dr., der Schlüssel zur Botanik, oder kurze und deutliche Anleitung zum Studium der Gewächskunde. 12. Rudolstadt. geb. 1 Rthlr. 23 Sgr.
Welker, F. G., der epische Cyclus, oder die homerischen Dichter. gr. 8. Bonn. 3 Rthlr.

Anzeige.

Künftigen Freitag als den 30sten October Abends um 6 Uhr findet in der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur eine allgemeine Versammlung statt. Zum Vortrage kommen: die Restauration in Böhmen, nach der Vertreibung Friedrichs des Fünften von der Pfalz, vom Herrn Consistorialrath Professor Dr. Wenzel und über die älteste deutsche Sprache und Litteratur, vom Herrn Prof. Dr. Hoffmann.

Dreslau den 27ten October 1835.

Der General Secretair Wendt.

Subhastations- Anzeig.

Auf den Antrag der Oberschlesischen Landschaft ist zur Fortsetzung der nothwendigen Subhastation des im Coseler Kreise gelegenen, im Jahre 1833 auf 8923 Akr. 13 Sgr. 4 Pf. landwästhlich abgeschätzten Ritterguts Wechnitz, da in dem am 22sten August 1835 angestandenen Termine nur 8130 Rthlr. geboten worden, ein anderweiter Termin auf den 28sten December c. Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor v. Göh in unserm Geschäftsbau hieselbst anberaumt worden. Die Taxe, der neueste Hypothekenschein und die Kaufbedingungen können in unserer Concurs-Registratur eingesehen werden.

Natibor den 2ten September 1835.

Königl. Ober-Landesgericht von Oberschlesien.

Bekanntmachung.

Von dem Königl. Stadtgerichte hiesiger Residenz wird auf den Grund des § 7. Tit. 50. Thl. 1. der A. O. den etwa vorhandenen unbekanntenen Gläubigern des Fiskusmeister George Franke zur Wahrnehmung ihrer Rechte hierdurch bekannt gemacht, daß die Vertheilung der von den bekannten Gläubigern in Anspruch genommenen Masse bevorsteht, und 4 Wochen nach dieser Bekanntmachung erfolgen wird.

Dreslau den 16ten October 1835.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Subhastations-Patent.

In Sachen betreffend die notwendige Subhastation der zur Cassierer Krausches Concurs-Masse gehörigen zu Alt-Heitnis sub No. 15 des Hypothekenbuchs belegenen, auf 7460 Nthl. 8 Sgr. 2 Pf. gerichtlich taxirten Besetzung steht ein Versteigerungs-Termin auf den 28. November 1835 Vormittags 10 Uhr, vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Noeldchen im Partheien-Zimmer No. 3 an. Die Taxe und die neueste Hypothekenschein können in unserer Concurs-Registatur eingesehen werden.

Breslau den 4. Mai 1835.

Königliches Land-Gericht.

Bekanntmachung.

In einer bei dem unterzeichneten Inquisitoriate schwelenden Kriminal-Untersuchung sind der Angeschuldigten, welche sich in der Mitte des Monats Juli d. J. in Schweidnitz und in Frankenstein befinden haben will, drei einzelne Strüchlein einer goldenen Kette, auf 11 Nthl. 10 Sgr. gerichtlich abgeschätzt, als wahrscheinlich entwendet, abgenommen worden, und sie will solche in einem Säckchen in der Nähe des Dorfes Gabitz bei Breslau, gefunden haben. Der unbekanntete Eigenthümer wird hiermit aufgefodert, seine Ansprüche spätestens bis zu dem auf den 16ten November d. J. Vormittags um 11 Uhr im hiesigen Inquisitoriat Verhörzimmer No. 11. anberaumten Termine nachzuweisen, hiernächst aber die Ausantwortung dieser Kette, sonst aber zu gewärtigen, daß nach den Gesetzen anderweitig werde verfaßt werden.

Breslau den 21ten October 1835.

Das königliche Inquisitoriat.

Getreide-Verkauf.

Von dem von mehreren Ohlauer Kreis-Ortschaften dem Königl. Rent-Amte Ohlau zu Zinsen schuldigen Getreides sollen in Folge Königl. Regierungs-Versüfung öffentlich veräußert werden, als:

366	Scheffel	$2\frac{1}{8}$	Mehlen	Weizen,
530	=	$5\frac{7}{8}$	=	Roggen,
141	=	$7\frac{3}{8}$	=	Gerste, und
623	=	$7\frac{1}{4}$	=	Hafer.

Zum Verkauf dieses Getreides ist nun ein Licitations-Termin auf den 5. November c. c. Vormittags von 9 bis 12 Uhr im Locale des unterzeichneten Amtes angelegt, und werden Kauflustige mit dem Bemerkten hierdurch eingeladen, daß jeder Licitant bis zu dem erfolgenden Zuschlage an sein Gebot gebunden, dieser selbst aber der Königl. Regierung vorbehalten bleibt, und daß vom Käufer $\frac{1}{4}$ des gethanenen Gebots sofort als Caution zu erlegen ist.

Ohlau den 21sten October 1835.

Königliches Rent-Amte.

Bekanntmachung.

Das Dominium Nieder-Elguth, Suhrauer Kreises, beabsichtigt, eine aus dortigem Dominial-Terrain bestehende Sawmühlmühle in eine Papiermühle umzuwandeln, deren Triebwerk durch Quellwasser in Bewegung ge-

setzt wird; wie solches bisher mit der Walke der Fall gewesen ist. Dieses Vorhaben wird in Gemäßheit des Allerhöchst- und Edicts vom 28ten October 1810 hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht und Jedem der hier bei eine Gefährdung seiner Geschäftsane nachzuweisen sich vertrauen sollte, anheimgestellt, binnen einer Präclusiv-Frist von 8 Wochen seine Ansprüche vor dem unterzeichneten Landrätlichen Amte geltend zu machen, da sonst nach dieser Zeit die Concession zu der Umwandlung der bestehenden Anlage ohne Verzug nachgesucht werden wird. Suhrau den 24ten October 1835.

Königl. des Landrätlichen Amt.

Korbmacherwischen-Verkauf.

In dem königlichen Walddistrikt Kottwitz, und zwar im Antheil Tschernitz soll am 30sten d. M. früh um 9 Uhr, mehreres in Loose getheiltes Korbmacher-Weidig ohnweit der Tschernitzer Holzablage meistbietend verkauft werden; Kauflustige werden eingeladen, in diesem Tage, im dasigen Holzablage-Häuschen zur bestimmten Zeit zu erscheinen.

Zedlitz, den 15. October 1835.

Königl. Forst-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Den unbekannteten Gläubigern des zu Nieder-Mittels-Preilau insulicent verstorbenen Freistellen-Besizers und Bretthändlers Johann Gottfried Geisler wird auf S. und des S. 7 Titel 50 der Prozeß-Ordnung zur Wahrnehmung ihrer Gerechtigkeiten hierdurch bekannt gemacht, daß die vorhandene Masse nach Verlauf von vier Wochen unter die bekannten Gläubiger vertheilt werden wird.

Reichenbach den 17. October 1835.

Das Major v. Kleinfische Parimonial-Gericht
Nieder-Mittels-Preilau.

Auctionen.

Am 2. November c. Vorm. von 9 Uhr und Nachm. von 2 Uhr, werden in dem Brunchwitzschen Leih-Institut, Weidenstraße No. 25 die in demselben verfallenen Pfänder, bestehend in Gold, Silber, Kleidungsstücken, Leib- und Bettwäsche, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 25. October 1835.

Wannig, Auctions-Commissarius.

Auctions-Anzeige.

Die sämtlichen Nachlaß-Effekten des verstorbenen Pfarrers Thaddäus Deucker zu Rückers in der Grafschaft Glatz, bestehend in einigen Stock- und Taschenuhren (wovon eine Repetir- und veltene Uhr nebst einer langen Kette) Silbergeschloß, Porzellan, Gläsern, Meubles, Kleidungsstücken, Betten, Leib- und Tischwäsche, Rüben, Getreide, verschiedenen Wirtschaftsgeschäften und Büchern, werden den 3. November d. J. und die folgenden Tage, jedesmal von früh 8 Uhr ab in dem Pfarrhause zu Rückers gegen sofortige baare Bezahlung verauktionirt werden. Kauflustige werden daher ergeblich eingeladen. Meyers d. 25. Oct. 1835.

Der Deuckersche Testaments-Executor. Dreißiger.

Haus, Verkauf.

Das hiesige Tischler-Mittel ist willens, das ihm eigenthümlich zugehörige am Raschmarkt No. 50. und Nadlergasse No. 18. gelegene Haus ohne Einmischung eines Dritten zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt der Mittels-Aelteste Borne, Minoriten-Hof No. 4.

Pferde, Verkauf.

Zwei Wagen-Pferde, Füchse, beide 6 Jahr alt, stehen Matbiasstraße No. 61. zum Verkauf.

Ein noch brauchbares Wagenpferd steht Sandstraße No. 14 zum billigen Verkauf.

Ein eisernes Walzwerk für Gold-, Silber- und Messing-Arbeiter ist billig abzulassen und zu erfragen beim Selb-gieser Herrn Wiese, Hummerei No. 14.

Literarische Anzeige.

In allen Buchhandlungen (in Breslau bei Wilsch, Gottl. Korn) sind zu haben:

Kurze und faßliche Anweisung zum Stimmen des Fortepiano.

Für Pianofortestimmer, Instrumentenmacher, sowie auch besonders für Dilettanten, welche sich ihr Pianoforte selbst stimmen wollen. Von J. E. Häuser. Mit 17 Notenbeispielen und Abbildungen. 8. geh.
Preis 15 Sgr.

M. Voitard:**Die Kunst, Thiere auszustopfen**

und Pflanzen und Mineralien aufzubewahren. Ein unentbehrliches Handbuch für Naturforscher, Lehrer der Naturgeschichte und Aufseher von Naturalien-Kabinetten, sowie zur nützlichen Unterhaltung für jeden Gebildeten, insbesondere den Dilettanten. Aus dem Franz. übersetzt von J. Bauer. 8. Preis 20 Sgr.

Literarische Anzeige.

Bei E. F. Fürst in Nordhausen ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen Breslau bei S. P. Aderholz, (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu bekommen:

Die neuesten Erfahrungen zur Schnellmästung folgender Thiere, als: des Rindviehes, der Kälber, Schweine, Schafe, Ziegen, Enten, Gänse, Tauben, Hühner, Kapannen, Fische und Krebse. Nebst Anleitung zur vortheilhaftesten Anwendung aller Futterarten. 8. brosch. 1835.
12 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Ein praktischer Landwirth, den jeder Landbewohner der Umgegend als den vorzüglichsten Schnell-Viehmäster anerkennt, theilt hier seine vieljährigen Erfahrungen, vom Geschäft zurückgezogen, Jedermann mit.

Medizinische Schriften für Nichtärzte.

In allen Buchhandlungen Breslau S. P. Aderholz, (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) sind zu haben:

Die Kunst, gesunde Augen

bis ins höchste Alter zu erhalten, ein schwaches und fehlerhaftes Gesicht zu verbessern und wieder herzustellen. Nebst einem Anhange, enthaltend Vorschriften zu den vorzüglichsten Augenmitteln. Von einem praktischen Augenarzte. Dritte verbesserte Auflage. 8.
Preis 15 Sgr.

Erprobte Mittel,**das Ausgehen der Haare**

zu verhindern, den Haarwuchs zu befördern und zu bewirken, daß kahle Stellen des Kopfs sich wieder mit Haaren bedecken, so wie bewährte Vorschriften, um Warzen, Sommerprossen, Leberflecke und Muttermaler wegzubringen. Von einem praktischen Arzte. 8.
Preis 10 Sgr.

Die Krankheiten des**weiblichen Geschlechts,**

wie man sie leicht verhüten und sicher heilen kann. Nach den Ansichten und Vorschriften der berühmtesten Aerzte und Geburtshelfer unserer Zeit. Ein Buch für jedes gebildete Frauenzimmer. 8. Preis 19 Sgr.

Rathgeber für alle Diejenigen, welche an Hämorrhoiden

in ihren verschiedenen Gestalten in geringerem oder höherem Grade leiden. Nebst Angabe der Vorsichtsmaßregeln, um sich vor dieser so allgemein verbreiteten Krankheit zu schützen, und mit besonderer Rücksicht auf die damit verwandten Uebel, als beschwerliche Verdauung, Verstopfungen der Eingeweide des Unterleibes, und Hypochondrie. Von Dr. Fr. Richter. Preis 15 Sgr.

Rathgeber für alle Diejenigen, welche an Harnbeschwerden

und Harnverhaltung, sowie an den, diesen Krankheiten zum Grunde liegenden Uebeln, als Stein- und Grieserzeugung, Blasenentzündung, Blasenkrampf, Blasen-hämorrhoiden, Anschwellung der Vorsteherdrüse und Verengerung der Harnröhre leiden. Nebst Angabe der Mittel, wodurch diese Krankheiten, selbst wenn sie eingewurzelt sind, sicher geheilt werden können. Nach den neuesten Beobachtungen und Erfahrungen berühmter, besonders französischer Aerzte. Zweite Auflage. 8.
Preis 15 Sgr.

Das Verzeichniß der neuesten Werke von den besten und vorzüglichsten Schriftstellern, womit ich meine Leihbibliothek vermehrt habe, ist von heut an in meiner Bibliothek zu haben.

Schimmel,
Schweidnitzer-Strasse No. 53.

Warnung.

Nächstehende Wechsel, als:

- 24 Fl. 2000 — } von F. S. Stuttgart in Fürth
 - 1900 — } auf J. M. Speyer & Söhne in
 Frankfurt a. M., gezogen den
 31. Decbr., beides Copien von
 Frege & Comp.,
 - 861 6 Xr. von Franck & Lehmann hier,
 auf W. Schade, gezogen den
 31. Decbr. acceptirte Prima,
 - 1500 — Tratte, B. J. Rindskopf Sohn
 auf Marcus Königswarter, d.
 31. Decbr., Copie von Frege et
 Comp.,
 Rthlr. 1000 W. Geld, Tratte Frege & Comp.,
 vom 21. Octbr. 2 Monat dato auf
 Sal. Flersheim & Comp., Pri-
 mawechsel,

sämmtlich in Frankfurt a. M. zahlbar und mit dem Giro von Frege & Comp. an W. Seeger versehen, sind durch Betrug in unrechte Hände gekommen und wird hiermit vor deren Ankauf gewarnt. Leipzig den 23. October 1835.

F u ß t e p p i c h e

von 2½ bis 5 Sgr. die Elle, verkauft
 Wilhelm Regner,
 goldnen Krone am Ringe.

Neuerdings erhielt ich aus Petersburg
 eine Parthie der schönsten ächten

Sibirisch-Russischen Kron- Zobel

die sich als eins der feinsten und kostbarsten
 Pelzwerke für die elegantesten Boas, Muffs
 und Garnituren, ganz vorzüglich eignen (dgl.
 Boas sind bei mir fertig zu bekommen) ferner

Astrachan-Felle

zu Mantelkragen, Besätzen etc. (von denen die
 schönste Auswahl bei mir vorzufinden ist.)

Fee- und Feewammen-Futter

zu Besätzen für Damenkleider und der verschie-
 denartigsten besten Nutzbarkeit etc.

Bei der Fortdauer des Vertrauens, wo-
 mit ich mich beehrt sehe, werde ich mich
 um so mehr veranlasst fühlen, fortwährend
 nur sehr gute Pelzwaaren zu liefern und die
 ausnehmend billigsten Preise beizubehalten.

Heinrich Lomer,

Ohlauer-Strasse und Ring-Ecke, goldne
 Krone No. 29.

Bunte wollene Damen-Hüllen, welche der
 neuesten Mode nur um eine Saison nachstehen, kaufte
 ich in eben beendiger Leipziger Messe zu herabge-
 setzten Preisen; und indem ich dieselben unter der
 gewiß erfreulichen ähnlichen Preisvergünstigung zu gün-
 tiger Beachtung empfehle, versichere ich zugleich, daß
 auch; was Muster, Farbenzusammenstellung und Güte
 der Stoffe anbelangt, dabei nichts zu wünschen übrig
 bleibt. Breslau, October 1835.

Heinr. Aug. Kiepert,
 am Ringe No. 18.

C a r a g e e n

oder

geperlte Seemoos-Chocolade
 welche ein eben so angenehmes als wirksames Heil-
 mittel gegen alle Arten von Schwächen, Abmagerun-
 gen, scrophulöse Drüsengeschwülste u. s. w. darbietet,
 so wie die vergriffen gewesene

Zittwersaamen-Chocolade

zur Robessen für Kinder, empfangen wieder

Tandler et Hoffmann,

Albrechts-Strasse No. 6. im Palmbaum.

Neuen Holländischen Käse,
 Besten fetten Schweizer-, grünen
 Kräuter- und Parmesan-Käse

erhielt nebst

Besten neuen Brabanter Sardellen

und offerirt in Partien und im Einzelnen

Friedrich Walter,

Ring No. 40. im schwarzen Kreuz.

A e c h t

Warschauer Tafel-Boullion und
 großkörnigen Astrachaner fließenden
 Caviar,

offerirt

Carl Joseph Bourgarde,

Ohlauer-Strasse No. 15.

A n z e i g e.

Die ersten diesjährigen Kastanien, so wie neue Dalm.
 Feigen empfangen und offeriren

Gebr. Knaus, Kränzelmarkt No. 1.

Sattler- und Tapezierhammer

pr. Stück 7½ Sgr., zu haben bei

W. Rawitsch, Antonienstraße No. 36.

Partier Dalkwesten, mit der neuesten und feinsten Gold- und Silberstickerei in Sammt und Seide, Schuhe, Strümpfe und Handschuhe, so auch die feinsten Parfümerien und Seifen, empfiehlt

die neue Tuch- und Mode Waaren-Handlung für Herren, des

L. Hainauer junior,

Niernerzeile No. 9.

Ausgezeichnet schönen Reis 1 Pfd. 3 Sgr., 11 Pfd. für 1 Thlr.; feinen Suppen: Grüttes und Heidegrütze 1 Pfd. 2 Sgr., die Meise 10 Sgr.; feine Perletraupe 1 Pfd. 1 $\frac{1}{2}$ und 2 Sgr.; mar. Heringe das Stück 1 Sgr.; besten Brenn: Spiritus gr. Quart 4 $\frac{1}{2}$ Sgr. für Tischler gr. Quart 85 Grad 5 Sgr. 90 Grad 6 Sgr.; feine Chokoladen das Pfd. von 8 Sgr. an, in Parteien billiger, empfiehlt die Chokoladen-Fabrik, Neusche-Strasse No. 34. F. A. Gramsch.

Feinstes hell raffinirtes Rüb = Oel

offerirt billigst: die Oel-Fabrik und Raffinerie F. W. L. Vaudel's Wittwe, Känzelmarkt der Apotheke schräg über.

Bekanntmachung.

Gutes und stets freies Fleisch, nämlich das Pfund Schweinefleisch zu 2 Sgr. 6 Pf., und das Pfd. Rind- so wie Schöpfenreich zu 2 Sgr. 4 Pf. ist immer zu haben in Gabitz beim Fleischermeister Streubel.

Caffé

von vorzüglicher Güte, die Tasse 1 Sgr., so wie auch Bouillon die Tasse 9 Pf., sind immer zu haben, bei Schmidt, in der goldenen Krone am Rinae No. 29.

Kaufloose, ganz und getheilt zur 5ten Klasse, 72ter Lotterie, sind für Hiesige und Auswärtige zu haben.

H. Holschau der Ältere, Neuschestrasse im grünen Dolaken.

Mit Kaufloosen zur 5ten Klasse: 72ter Lotterie empfiehlt sich ergebenst

Serftenberg, Rina No. 60.

Ring No. 11. sind fortwährend gut meublirte Zimmer auf Tage, Wochen und Monate zu vermietten und gleich zu beziehen. Näheres 2 Etiegen bei

R. Schultze.

Zu vermietten.

Eine große helle Waarenremise ist Nicolai-Strasse No. 24. sogleich billig zu vermietten. Näheres in der Lederhandlung daselbst.

Altbüßerstraße No. 4. ist der zweite Stock, bestehend in 4 Stuben, Küche, Bedientenstube, Keller und Wobengelass, sogleich oder auch zu Weihnachten zu beziehen. Näheres erfährt man bei dem Kaufmann Herrn Wielisch, Ohlauerstraße No. 12. im Gewölbe.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. Major v. Wittich, Landrath, von Schmoltzküh; Hr. Heine, Hr. Hesse, Kaufleute, von Eilenberg. — Im Rautentrang: Hr. v. Serbelsberg, Kammeral-Director, von Johannisberg; Hr. Traubusch, Waldmeister, von Fritwaldau; Hr. Baron v. Stöck, Lieutenant vom 23. Inf. Reg.; Hr. Priower, Kaufmann, von Oppeln. — Im goldnen Baum: Hr. Graf Kolzhan-Wedell, von Gr. Wresla; Hr. Baron v. Diebitz, von Wirschwitz; Hr. Frisch, Landchafts-Syndikus, von Frankenstein; Baronin v. Richtigofen, von Hartwigswaldau; Gutsbesitzerin v. Budziszewska, a. d. G. H. Popsen. — Im deutschen Haus: Hr. Gluer, Friederichter, von Witschen; Hart Gräber, Kaufmann, von Et Gallen. — Im weißen Adler: Hr. Baron Hochberg, Kammerherr, von Braunsberg; Hr. Bar Bloche, Fürstlich. Kam. Rath, von Meisse; Herr Lamprecht, Schichtmeister, von Körischütze; Hr. Johann, Herr Gleichhammer, Kaufleute von Borsich; Herr Friedländer, Kaufmann von Weutben in D. S. — Im blauen Hirsch: Hr. Friedländer, Kaufm., von Rosenberg; Hr. Wiesner, Gutsbes., von Postwitz. — Im Hôtel de Silésie: Hr. Baron Rappart, von Potsdam; Hr. Schubarth, Professor, von Berlin; Hr. Martin, Kaufmann, von Rheims. — Im Hotel de Pologne: Hr. Klimich, Pfarrer, von Rohnstok; Hr. Lessel, Bürger, von Warichau; Gutsbesitzerin Gluspecka, aus Polen. — Im gold. Sennel: Hr. Merlich, Gutspächer, von Bachau; Hr. Herfel, Pfarr-Administrator, von Reichthal. — In der großen Stube: Hr. Graf Szembeck, von Siemanig. — Im Privat-Logis: Hr. Krickende, Justizrath, von Lornowitz, Ritterplatz No. 8; Hrn. Gebr. Simon, Wollhändler, von Halle, Nicolaisstr. No. 7.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 27 October 1835.

	Höchster:	Mittler	Niedrigster
Weizen	1 Rthlr. 15 Sgr. = Pf. —	1 Rthlr. 9 Sgr. 6 Pf. —	1 Rthlr. 4 Sgr. = Pf.
Roggen	= Rthlr. 24 Sgr. = Pf. —	= Rthlr. 22 Sgr. 9 Pf. —	= Rthlr. 21 Sgr. 6 Pf.
Gerste	= Rthlr. 23 Sgr. = Pf. —	= Rthlr. 23 Sgr. = Pf. —	= Rthlr. 23 Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 16 Sgr. = Pf. —	= Rthlr. 15 Sgr. 3 Pf. —	= Rthlr. 14 Sgr. 6 Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen königlichen Postämtern zu haben.
Redacteur: Professor Dr. Kunisch.